

„Länger gemeinsam lernen – strukturelle Aspekte“

**Anhörung vor dem Fachausschuss
„Schulentwicklung“ am 20. Mai 2008 in Bremen**

**Dr. Ernst Rösner
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
Universität Dortmund**

Zur Einordnung:

- **Schulstrukturen sind keine Werte „an sich“, sondern dienen allein der Pädagogik.**
- **Strukturmodelle (auch bestehende), die diesen Zusammenhang nicht glaubwürdig belegen, sind Ideologie.**
- **Strukturen definieren den Handlungsrahmen für die pädagogische Praxis.**
- **Strukturen und Unterricht sind nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern wirken komplementär..**

1. Bedeutung der Schulstruktur für erfolgreiches schulisches Lernen

- **Es gibt keine wissenschaftliche Begründung für die vorherrschende Struktur des deutschen Bildungswesens.**
- **Gleichzeitig ist dieses System hochgradig sozial selektiv und wenig leistungsfähig.**
- **Die fast nur noch in Deutschland praktizierte Frühauslese ist eine wesentliche Determinante ungleicher Bildungschancen (PISA).**
- **Längeres gemeinsames Lernen verringert die soziale Selektivität (Wößmann) und verbessert die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (PISA).**

Noch 1: Bedeutung der Schulstruktur für erfolgreiches schulisches Lernen

Erfolgreiches längeres gemeinsames Lernen gibt es nicht voraussetzungslos. Das bedeutet vor allem:

- **Herstellung struktureller Rahmenbedingungen, also Schule für alle.**
- **Veränderter Unterricht („individuelles Lernen“) mit Konsequenzen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung.**
- **Bedarfsgerechte förderliche Rahmenbedingungen (z. B. Klassenstärken, Ganztagschulen).**

2. Merkmale einer zukunftsorientierten / bedarfsgerechten Schulstruktur

- **Verzicht auf Frühauslese.**
- **Vollständigkeit des Angebotes, also (auch) gymnasiale Standards in allen weiterführenden Schulen.**
- **Verantwortung der Schule für die Gestaltung der Binnenorganisation (auch: Art der Differenzierung).**
- **Langformschulen als Option, aber nicht verbindlich für alle weiterführenden Schulen. (Besser: Klare Zuordnung in Kooperation.)**

Noch 2: Merkmale einer zukunftsorientierten / bedarfsgerechten Schulstruktur

Strukturproblem: Stellenwert des Gymnasiums. Ist ein Nebeneinander von Gymnasien und „Schule für alle“ möglich?

Einschätzung: Ja, ...

- **... weil immer mehr Eltern die Frühauslese ablehnen;**
- **... weil auch gymnasialorientierte Eltern die Verkürzung der Schulzeit im Gymnasium (G8) kritisch sehen;**
- **... wenn „Schule für alle“ im Bewusstsein der Eltern zum qualitativen Aliud zum Gymnasium wird.**

3. und 4. Strukturelle Rahmenbedingungen bei Reduzierung von Vielgliedrigkeit

- „Zweiggliedrigkeit“ ist ein unklarer Begriff. Zu unterscheiden sind „Zweiwertigkeit“ und „Zweiartigkeit“. Beide sind Kompromisse.
- Zweiwertig sind parallele Angebote mit unterschiedlichen Unterrichtszielen und Anforderungen (z. B. Erweiterte Realschulen im Saarland oder Mittelschulen in Sachsen).
- „Zweiartig“ sind konkurrierende Schulen mit Gymnasialstandards (z. B. Gemeinschaftsschule Schleswig-Holstein).
- Erfolgchancen haben nur „zweiartige“ Systeme.

5. Sechsjährige Grundschule?

Problematische Lösung:

- **Verschiebung statt Aufhebung der Frühauslese.**
- **Welche Lehrer werden im Übergang eingesetzt (zwei Fremdsprachen!)? Neue Ausbildung der Grundschullehrer unabdingbar.**
- **Wo werden die Schülerinnen und Schüler unterrichtet? (Unterschiedliche Schulchancen nach Anbindung der Klassenstufen 5 und 6?)**
- **Wie ist der Anspruch von Wohnungsnähe bei ausreichenden Raumkapazitäten einlösbar?**

6. Gemeinschaftsschule Berlin

Nur erste Erfahrungsansätze mit Konzept:

- **Stufenübergreifendes System: Grundschule plus Sekundarstufe I oder Sekundarstufen I und II.**
- **Gründungsschulen sind weit überwiegend Ergänzungstypen, selten Gesamtschulen, keine Gymnasien.**
- **Ost-West-Schiefelage plus Arm-reich-Schiefelage.**
- **Pädagogisch innovativ: Z. B. Keine äußere Leistungsdifferenzierung, kein Sitzenbleiben, keine Abschulung. Campus-Konzepte (Vernetzung).**
- **Pädagogisches Konzept als Bedingung.**
- **Start von 10 Gemeinschaftsschulen 2008/09.**

7. Was tun in Bremen? 13 Anregungen

- **Grundsatzentscheidungen über Vollständigkeit als Ziel und einheitliche Stufung. Das bedeutet: Sekundarschulen laufen jahrgangsweise aus, vollständige Systeme ersetzen sie ebenfalls jahrgangsweise. Grundschule durchgängig vierjährig.**
- **Standortbezogene Bedarfsanalyse einschließlich Sozialindex und Elternwünschen.**
- **Differenzierte Förderung der Einzelschulen nach Bedarf und Erfolg (Anreizsysteme).**
- **Dialogische Erarbeitung von Konzepten vollständiger Schulen. Verantwortung der Einzelschule.**
- **Unterstützung der Einzelschulen durch Beratung oder Beratungsfinanzierung.**

7. Was tun in Bremen? (Forts.)

- **Kein Sitzenbleiben und kein Abschulen in neuen vollständigen Systemen.**
- **Ganztagsangebot als Regelfall.**
- **Organisation eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches neuer Schulen.**
- **Stärkung und Weiterentwicklung bestehender vollständiger Schulen (integrierter wie kooperativer Systeme).**
- **Vernetzung der Schulen mit Unterstützungssystemen in ihrem Umfeld („Campus“-Idee).**
- **Fortbildung gewährleisten.**
- **Gemeinschaftsschule statt Gesamtschule.**
- **Einen langen Atem haben.**

Vielen Dank.